

Cornelia Hildebrandt/Franz Segbers (Hrsg.)

Mit Dietrich Bonhoeffer gegen Rechts



**Haltung, Gewissen und Widerstand
gegen Unrecht**

VSA:

Eine Flugschrift

Cornelia Hildebrandt / Franz Segbers (Hrsg.)
Mit Dietrich Bonhoeffer gegen Rechts
Haltung, Gewissen und Widerstand gegen Unrecht

Cornelia Hildebrandt / Franz Segbers (Hrsg.)

Mit Dietrich Bonhoeffer gegen Rechts

Haltung, Gewissen und Widerstand gegen Unrecht

Eine Flugschrift

VSA: Verlag Hamburg

www.vsa-verlag.de

Die Drucklegung wird finanziell gefördert
von der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

© VSA: Verlag Hamburg 2026, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten

Die Rechte der einzelnen Beiträge liegen bei den Autorinnen und Autoren

Umschlag: Dietrich Bonhoeffer im August 1935, © Martin-Niemöller-Stiftung

Druck und Buchbinderarbeiten: CPI Books GmbH, Leck

ISBN 978-3-96488-265-3

Inhalt

Petra Pau Dietrich Bonhoeffer – gegen Missbrauch und Vereinnahmung von rechts	7
---	---

Cornelia Hildebrandt / Franz Segbers Religion im Blick beim Kampf gegen rechts	10
--	----

Umdeutung und Vereinnahmung Bonhoeffers

Arnd Henze Wem gehört Bonhoeffer? Wie rechte Kreise den Theologen und Widerstandskämpfer vereinnahmten	20
--	----

Rolf Schieder Politische Theologie von rechts und Widerstand gegen die Apokalypse	28
---	----

Sabine Plonz Widerstand wogegen? Der männliche Herrschaftsanspruch als Stolperstein auf Bonhoeffers Weg und Wirkung	38
---	----

Jörg Rieger USA: Widerstand organisieren Metaxas' Bonhoeffer-Deutung und das Project 2025	49
---	----

Brandmauer gegen rechts und der Kampf gegen die Neue Rechte im Namen Bonhoeffers

Franz Segbers Widerstand gegen rechts. Die sozialpolitische Einbettung des Unvereinbarkeitsbeschlusses der Kirchen	60
--	----

Heinz-Joachim Lohmann Bonhoeffer und die Brandmauer	68
---	----

Julia Duchrow / Steffen Küßner Haltung zeigen in autoritären Zeiten	72
---	----

Dokumente

Offene Briefe

- Wider den Missbrauch Bonhoeffers für Nationalismus
und Gewalt. *Ein offener Brief von internationalen
Bonhoeffer-Forschern vom 16. Oktober 2024* 76
- Dietrich Bonhoeffer nicht verdrehen und missbrauchen!
Erklärung der Bonhoeffer-Familie vom 17. Oktober 2024 . 80

Verlautbarungen der Kirchen zur Unvereinbarkeit mit der AfD

- Zur Auseinandersetzung mit gruppenbezogener
Menschenfeindlichkeit und extremer Rechter
Beschluss der 13. Synode der EKD vom 5. Dezember 2023 . 82
- Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar
*Beschluss der Vollversammlung der Deutschen
Bischofskonferenz vom 22. Februar 2024* 85
- Nachfolge braucht Klarheit. Für die Würde aller Menschen –
Gegen völkisches Denken. *Stellungnahme der
Evangelischen Allianz in Deutschland (5. Mai 2025)* 89

Beschlüsse über AfD-Mitgliedschaft und kirchliche Ämter

- AfD-Mitgliedschaft und kirchliche Gremien-Arbeit
unvereinbar 91
- »Die Würde des Menschen ist unantastbar.« 93
- Erklärung der Landessynode zur Voraussetzung
der Mitarbeit in der Evangelischen Kirche 95

Bekennnis zum Versagen der Kirchen

- Darmstädter Wort 1947 96
- Literatur 99
- Die Autorinnen und Autoren 103

Dietrich Bonhoeffer – gegen Missbrauch und Vereinnahmung von rechts

Petra Pau

Dietrich Bonhoeffer steht für Haltung, Gewissen und Widerstand gegen Unrecht. Für viele ist er bis heute ein Symbol christlicher Verantwortung in politisch dunklen Zeiten. Gerade deshalb ist er für rechte und rechtspopulistische Kräfte so attraktiv. Sie wollen sich mit seiner moralischen Autorität schmücken – und verdrehen dabei sein Vermächtnis ins Gegenteil. Wer heute Bonhoeffer vereinnahmt, um Ausgrenzung, nationale Überheblichkeit oder religiöse Intoleranz zu rechtfertigen, verrät ihn.

Ich habe als Politikerin im Bundestag erlebt, wie gezielt sich die Neue Rechte und ihr parlamentarischer Arm, die AfD, des Christentums bedienen. Sie sprechen vom »christlichen Abendland« oder von »christlichen Werten«, meinen aber damit eine exklusive nationale Identität. Diese schließt im Umkehrschluss Menschen aus, die nicht ins eigene Weltbild passen – Migrant*innen, Muslime, Jüdinnen und Juden. Religion dient dabei als identitätspolitische Waffe im Kampf »Wir gegen die anderen«. Wer sich auf »christliche Werte« beruft, aber Mitmenschlichkeit und Menschenwürde verachtet, missbraucht nicht nur die Religion – er entwürdigt sie.

Besonders perfide ist die Berufung auf Bonhoeffer selbst. Immer wieder wird sein Satz zitiert, die Kirche müsse dem Rad in die Speichen fallen. Im Original schrieb er 1933 in seinem Vortrag *Die Kirche vor der Judenfrage*, die Kirche dürfe sich nicht darauf beschränken, die Opfer staatlicher Willkür zu versorgen. Sie müsse dem Staat in den Arm fallen, wenn dieser Menschen entrechtet oder über sie »hinwegfährt wie ein wild gewordener Autofahrer«. Bonhoeffer meinte damit keinen Aufruf zur Gewalt, sondern das Gegenteil: die Pflicht, Unrecht zu benennen und Widerstand zu leisten, wenn staatliche Macht die Humanität zerstört. Er sagte auch: Der Judenhass greife die Humanität an der Wurzel an. Und er stellte sich an die Seite derer, die verfolgt und von allen verlassen waren.

Diese Botschaft wird heute auf zynische Weise verdreht. Die AfD inszeniert sich als Verteidigerin jüdischen Lebens, während ihre Anträge und Reden religiöse Minderheiten gegeneinander ausspielen. Sie schürt Ressentiments, um Zustimmung zu gewinnen, und spielt mit den Motiven eines christlichen Antijudaismus, den Bonhoeffer schon zu seinen Lebzeiten entschieden bekämpfte. Wenn sich heutige Rechtspopulisten als Widerständler gegen eine angeblich »linke« oder »verkommene« Demokratie darstellen, berufen sie sich indirekt auf Bonhoeffer – als ob sie gegen ein neues »Unrechtsregime« kämpfen müssten. Damit verkehren sie sein Vermächtnis ins Gegenteil.

Hinzu kommt in Deutschland eine gefährliche Leerstelle: Während rechte Akteure das Christentum politisch instrumentalisieren, ziehen sich viele Kirchen und religiöse Gemeinschaften aus der öffentlichen Debatte zurück – aus Sorge, zu polarisieren oder Gläubige zu verlieren. Doch gerade jetzt braucht es Stimmen, die sich klar gegen Rassismus, Antisemitismus und Menschenverachtung stellen. Zugleich darf man nicht übersehen, dass vielerorts Pfarrerinnen und Pfarrer, besonders in Ostdeutschland, genau das tun – oft unter schwierigen Bedingungen. Ich habe in Thüringen erlebt, wie sie sich mutig den Debatten stellen, obwohl Wahlergebnisse ihnen zeigen, dass viele ihrer Gemeindemitglieder die AfD gewählt haben. Sie stehen für das, was Bonhoeffer forderte: für eine Kirche, die nicht schweigt, wenn Menschen entwürdigt werden, und die sich nicht in die Nische des Unpolitischen zurückzieht. Gerade dieses Zeugnis verdient öffentliche Unterstützung.

Diese Form der Aneignung ist nicht auf Deutschland beschränkt. In den USA wird Bonhoeffer von der christlichen Rechten seit Jahren bewusst umgedeutet. Der evangelikale Prediger Eric Metaxas hat ihn zum Kronzeugen der sogenannten »MAGA«-Bewegung gemacht. Er verglich den Widerstand gegen die liberale Demokratie mit Bonhoeffers Kampf gegen den Nationalsozialismus – und rechtfertigte damit sogar den Sturm auf das Kapitol als »Akt des christlichen Widerstands«. Das ist eine groteske und gefährliche Verkehrung der Geschichte. Bon-

hoeffter hat sein Leben riskiert, um dem Unrecht entgegenzutreten. Er hätte niemals Seite an Seite mit denen gestanden, die Hass säen und demokratische Institutionen zerstören.

Bonhoeffer steht für universelle Menschenwürde, nicht für nationale Überheblichkeit. Für Gewissensfreiheit, nicht für moralische Selbstgerechtigkeit. Sein Christsein war politisch, aber nicht parteipolitisch. Es war eine Gewissensentscheidung gegen Unrecht, getragen von Mitgefühl und Vernunft. Wer ihn heute benutzt, um Hass, Ausgrenzung oder religiösen Chauvinismus zu rechtfertigen, verhöhnt ihn – und beleidigt das Andenken all derer, die mit ihm für eine menschliche Kirche, für Verantwortung und Gewissen eingestanden sind.

In Zeiten, in denen Antisemitismus, Rassismus und Verschwörungsdogmen wieder laut werden, braucht es Stimmen, die sagen: Das ist nicht Bonhoeffer. Er hat nicht vom christlichen Abendland gesprochen, sondern vom Mitmenschen. Sein Auftrag, dem Rad in die Speichen zu fallen, wenn Unmenschlichkeit Fahrt aufnimmt, bleibt aktuell – auch und gerade dann, wenn sie sich hinter frommen Phrasen verbirgt.

Bonhoeffer hat uns keine fertige Antwort hinterlassen, sondern eine Haltung: Mut zur Wahrheit, Mut zum Handeln, Mut zum Widerspruch. Er forderte die Kirche auf, nicht zu schweigen, wenn Menschen verachtet werden. Das bleibt aktuell, auch für Politik und Gesellschaft. Wer Bonhoeffer ernst nimmt, kann sich nicht mit der Pflege des eigenen Wohlgefühls begnügen. Er oder sie muss hinschauen, widersprechen, Verantwortung übernehmen.

Dietrich Bonhoeffer ist kein Heiliger des Widerstands, sondern ein Mensch, der uns das Denken und Handeln aus Verantwortung zumutete. Ihn gegen rechte Vereinnahmung zu verteidigen heißt, sein Vermächtnis lebendig zu halten – als Ermutigung, als Mahnung und als Verpflichtung.

Religion im Blick beim Kampf gegen rechts

Cornelia Hildebrandt / Franz Segbers

»Adolf Hitler war ein Linker«, behauptet AfD-Politikerin Alice Weidel und deutet Hitler um. Geschichtsumdeutung ist eine Strategie der Neuen Rechten. So wird auch der evangelische Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer von rechts in infamer Weise vereinnahmt und umgedeutet. Die Neue Rechte reklamiert den ermordeten Theologen für sich in der Absicht, sich in die Tradition des konservativen Widerstands von Stauffenberg, Sophie Scholl und auch Bonhoeffer gegen Hitler zu stellen. So versucht sie, sich selbst zu verharmlosen und ihre Nähe zum NS-Regime widerlegen zu können. Dies schließt nahtlos an Alexander Gaulands Bezeichnung des Hitlerfaschismus als »Vogelschiss der Geschichte« von 2018 als sich erneuernde Tradition eines rechtsradikalen und rechtskonservativen Geschichtsrevisionismus an, der antifaschistische Gewissheiten und das Selbstverständnis der Bundesrepublik Deutschland erschüttern soll.

Christliche Nationalisten setzen nicht nur in den USA ihre politischen Gegner mit Nazi-Verbrechern gleich und stellen ihren Kampf gegen die Demokratie auf eine Stufe mit dem Widerstand gegen die nationalsozialistische Schreckensherrschaft.

In der radikalen Umgestaltung der USA spielt das Projekt 2025 der Heritage Foundation eine große Rolle: Es ist eine fast tausend Seiten umfassende Strategie für den autoritären Umbau des Staates und einer reaktionären Umgestaltung der amerikanischen Gesellschaft. Man mag es kaum glauben: Für dieses reaktionäre und zerstörerische Projekt wird der Widerstandskämpfer und Theologe Dietrich Bonhoeffer mit dem Stichwort der »billigen Gnade« in Anspruch genommen. Bonhoeffer meinte damit eine Verschleuderung der Gnade, die kein Bemühen dem Menschen abverlangt, sondern ihm einfach Vergebung zuspricht. Das Projekt 2025 machte daraus, was die Autoren einen »open-borders-activism« nennen, also eine Politik der US-amerikanischen

Eliten, welche die Einwanderung unbegrenzt zulasse, die USA untergrabe, Kriminelle ins Land lasse und gegen amerikanische Arbeiter gerichtet ist.

Gegen diese Umdeutung des NS-Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer durch die Neue Rechte haben sich seine Familienangehörigen in einem Offenen Brief gewandt und geschrieben: »Mit Entsetzen verfolgen wir, wie das Vermächtnis von Dietrich Bonhoeffer zunehmend von rechtsextremen Antidemokraten, Fremdenfeinden und religiösen Hetzern verfälscht und missbraucht wird. [...] Als direkte Nachfahren der sieben Geschwister des Theologen und von den Nazis hingerichteten Widerstandskämpfers können wir aufgrund der Familienüberlieferung bezeugen: Er war ein friedliebender, freiheitlich gesinnter Menschenfreund.«¹ Auch international renommierte Bonhoeffer-Forscher haben öffentlich protestiert und erklärt: »Jeder Versuch, Dietrich Bonhoeffer und seinen Widerstand gegen Hitler als Legitimation für heutige politische Gewalt heranzuziehen, ist entschieden zurückzuweisen.«² Die Forscher zitieren aus einer Predigt Bonhoeffers in New York aus dem Jahr 1930, in der er die Gefahren des christlichen Nationalismus klar erkannte und ansprach: »Christen sollten niemals vergessen, dass sie nicht nur in ihrem eigenen Volk, sondern in jedem Volk Brüder und Schwestern haben. Wenn das Volk Gottes vereint sei, so verkündete Bonhoeffer, ›könnte kein Nationalismus, kein Hass auf Ethnien oder Klassen seine Pläne verwirklichen, und dann hätte die Welt für immer und ewig Frieden.« Die Forscher warnen abschließend: »Christliche Nationalisten werden Dietrich Bonhoeffers Worte und sein Zeugnis benutzen, um Gegner zu dämonisieren, ›Amerika First‹ zu rufen und Gewalt zu rechtfertigen. Wir warnen: Nichts verbindet solche Parolen und Handlungen mit dem,

¹ Der Brief der Familie Bonhoeffer »Dietrich Bonhoeffer nicht verdrehen und missbrauchen!« ist S. 80ff. dokumentiert.

² Der Brief der internationalen Bonhoeffer-Forscher »Wider den Missbrauch Bonhoeffers für Nationalismus und Gewalt« ist unter den Dokumenten (S. 76ff.) abgedruckt.

wofür Dietrich Bonhoeffer gelebt hat und wofür er hingerichtet wurde. Möge sich niemand täuschen lassen!«

Als sich zum neunzigsten Mal die Verabschiedung der Barmer Theologischen Erklärung mit ihrer klaren Abgrenzung gegenüber nationalsozialistischer Ideologie vom 31. Mai 1934 jährte, fand in Erfurt der Katholikentag 2024 statt.³ Der Europaabgeordnete der AfD und Vorstandssprecher der »Christen in der AfD« Joachim Kuhs nahm auf einer Veranstaltung der »Christen in der AfD« am Rande des Katholikentages auf die Barmer Erklärung Bezug, mit der sich die Bekennende Kirche in aller Klarheit von der NS-Ideologie und den Deutschen Christen abgrenzte. Kuhs beanspruchte die Barmer Theologische Erklärung für die Neue Rechte und sprach sich mit Bezug auf die Barmer Erklärung gegen die »Gefahr einer globalistischen Religionsvermischung« (Kuhs 2024) aus. Christen sollten wie die Bekennende Kirche in der NS-Zeit Widerstand leisten: »Wir müssen dagegenhalten, wenn der Staat die Rechte seiner Bürger missachtet und die Kirchen zu Sprechpuppen einer unchristlichen Ideologie machen will.« Er konstruiert dabei ein Widerstandschristentum gegen eine »rot-grün versifftete Kirche« in einer liberalen und pluralen Gesellschaft und versteht sich in der Tradition der Bekennenden Kirche. Dass Kuhs gar nicht erst den Versuch macht, zwischen einem demokratischen Rechtsstaat und dem NS-Regime zu unterscheiden, ist dabei ebenso infam wie die Absicht, die »Deutschen Christen« und die heu-

³ Die Barmer Synode verabschiedet im Jahr 1934 die Theologische Erklärung in eindrucksvoller Einstimmigkeit. Sie klärt ihren Standort angesichts des vom NS-Staat aufgenötigten Kirchenkampfes. Dietrich Bonhoeffer hat unterstrichen, dass die Kirche in der Barmer Erklärung ihre Grundlage für den Widerstand gegen das NS-Regime formuliert hat. Sie richtete sich gegen das Kirchenregime der sogenannten »Deutschen Christen«, die damit begonnen hatten, die evangelische Kirche der Diktatur des »Führers« anzugleichen. Wenn sie sich als »Gemeinde von Brüdern« versteht, dann wird der Widerspruch gegen alle politischen Systeme formuliert, die Menschen ausgrenzen – damals das NS-Regime und heute der völkische Nationalismus der Neuen Rechten.

tige Evangelische Kirche in Deutschland in eins zusetzen. Die Neue Rechte betreibt einen theologischen Revisionismus, wenn sie den Widerstandskämpfer Bonhoeffer und die Barmer Theologische Erklärung für sich reklamiert. Wie ungeheuerlich diese Vereinnahmung und Umdeutung ist, kann niemand deutlicher machen als Dietrich Bonhoeffer selbst. In seiner berühmten Analyse des Widerstands »Nach zehn Jahren«, die er zur Jahreswende 1942/43 verfasst hatte, benennt er die Umdeutung im NS-Regime und schreibt: »Die große Maskerade des Bösen hat alle ethischen Begriffe durcheinandergewirbelt. Dass das Böse in der Gestalt des Lichts, der Wohltat, des geschichtlich Notwendigen, des sozial Gerechten erscheint, ist für den aus unserer tradierten ethischen Begriffswelt Kommenden verwirrend; für den Christen, der aus der Bibel lebt, ist es gerade die Bestätigung der abgründigen Bosheit des Bösen.« (Bonhoeffer: 1990, S. 10)

Es liegen zahlreiche politikwissenschaftliche Erklärungs- und Deutungsansätze der Neuen Rechten vor, denen allerdings ein »generelles Ignorieren der Religion« (DeHanas/Shterin 2018: 177–185) zugrunde liegt. Auch die traditionelle und vielfach immer noch vorherrschende linke Religionsblindheit blendet die Bedeutung von Religion zur Legitimierung und Fundierung ihrer menschenverachtenden Ideologien aus. Dabei ist die Berufung auf das Christentum ein identitäres Hauptmerkmal in nahezu allen rechtspopulistischen Ideologien und Parteien. Die Neue Rechte begründet ihren identitären Nationalismus, Antisemitismus oder antimuslimischen Rassismus mit der christlichen Religion. (Segbers 2025) Eine religionsblinde Linke, die diesen Bezug auf die christliche Religion nicht wahrnehmen kann, verfehlt den ideologischen Begründungskern der Neuen Rechten. Sie übersieht, dass auch Kirchen und christliche Gemeinden längst umkämpfte Räume dieser Neuen Rechten sind. Deshalb ist es aus linker Perspektive unabdingbar, die Verbindung von christlicher Religion und der Gefährdung der Demokratie durch die Neue Rechte zu analysieren. So postuliert der sächsische AfD-Bundestagsabgeordnete Maximilian Krahl in seinem Buch »Politik von rechts«: »Rechte Politik braucht eine spirituelle Verankerung.«

(Krah 2024: 30) Und er wettet gegen die Kirchen, die sich klar von der AfD distanzieren und für die völkischer Nationalismus und christlicher Glaube unvereinbar sind.⁴ In zahlreichen Diözesen und Landeskirchen wurden Beschlüsse gefasst, die klar eine Grenze ziehen: Wer sich in Wort und Tat für das einsetzt, wofür die AfD steht, der kann kein Amt in der Kirche bekleiden.⁵ Auch deshalb formuliert Krah wie ein abgewiesener Liebhaber: »Wann immer Politiker sich für genuin christliche Anliegen einsetzen – von Lebensschutz über die traditionelle Ehe bis zur abendländischen Identität Europas – müssen sie damit rechnen, von den Bischöfen kritisiert zu werden.« (Krah 2024: 29) Weil aber für die Neue Rechte Religion von essenzieller Bedeutung ist, erklärt sie die institutionalisierten christlichen Kirchen zu ihrem Gegner, da sie sich »von ihrer eigenen Tradition gelöst [haben] und heute politisch klar auf der Seite der Linken und Liberalen« (ebd. 28) stünden. Der Vorsitzende der AfD-Fraktion im Brandenburger Landtag, Dr. Hans-Christoph Berndt, der in der DDR-Zeit Theologie studiert hatte, empfiehlt sich auf Facebook gar als Retter des Christentums: »Der Verfall der Kirchen gehört zur zivilisatorischen Selbstzerstörung Deutschlands. Indem sich die AfD gegen diese Selbstzerstörung wehrt, vertritt sie die Interessen der Kirchen, obwohl sie von den Kirchen bekämpft wird. Das ist gelebte Nächstenliebe.« (Christen in der AfD 2025)

Und in den USA wird im Weißen Haus ein »Glaubensbüro« eröffnet. »Um eine großartige Nation zu haben, braucht man Religion«, behauptet US-Präsident Donald Trump und ruft zum Gebet auf. Derweil werden Migrant*innen auf den Straßen gejagt und der zum Katholizismus konvertierte Vizepräsident J.D. Vance schließt Immigrant*innen und Kriminelle ausdrücklich aus ein seiner Nächstenliebe aus und legitimiert dies mit einer »Hierarchie der Liebe«. Er wurde gleich von zwei Päpsten korrigiert:

⁴ Siehe die Erklärungen der EKD-Synode (2023), Deutschen Bischofskonferenz (2024) und Evangelischen Allianz in Deutschland (2025).

⁵ Siehe dazu einige der Erklärungen aus dem Raum der katholischen und Evangelischen Kirchen im dokumentarischen Anhang.

Papst Franziskus reagierte prompt und stellte klar, dass christliche Liebe nicht »stückweise« in immer schwächeren konzentrischen Kreisen vergeben werde. Papst Leo XIV. wiederholte: »J. D. Vance irrt sich. Jesus verlangt von uns nicht, unsere Liebe zu priorisieren.« Der rechtsextreme US-Kriegsminister Hegseth schmückt seine Kampfvideos mit Umdichtungen von Psalmen: »Ich jagte keinen Feinden nach, ich holte sie ein und kehrte nicht um, bis sie vernichtet waren.« Das Christentum wird zu einem Identitätsmarker ohne christliche Ethik und zu einer Art weißer Stammesreligion. Wenn die Politik das Christentum für seine Absichten instrumentalisiert, dann wird die Politik »religionisiert«, nicht die Religion politisiert.

Wo die Kirchen aus ethischen Motiven heraus beispielsweise Geflüchtete unterstützen oder für den Klimaschutz eintreten, werden sie verachtet oder ihnen wird ihre gesellschaftspolitische Rolle abgesprochen. Während der Rechtsextremismus von den Kirchen mit ethischen und theologischen Motiven verworfen wird, greifen rechte Christinnen und Christen theologische Begründungen von demokratie- und menschenrechtsfeindlichen Positionen auf, die im Grunde nur neurechte Ideologien sind. Der bloße Hinweis auf Religion reicht allerdings nicht aus. Die »politische Theologie von rechts« muss zum Gegenstand der theologischen Kritik werden, die von links aufgegriffen werden sollte. Denn die Religionskritik von Karl Marx (1818–1883) mit seinem berühmten Diktum über die Religion als »Opium« (MEW 1: 378) gewinnt neue Relevanz. Das Interesse von Marx galt nicht metaphysischen Fragen über die Religion. Ihm ging es um die existierende Gestalt und Funktion der damaligen preußischen Staatskirche, die sich als geistig-moralische Stütze des reaktionären Obrigkeits- und Klassenstaates an die Seite der Herrschenden stellte. Deshalb wandelte Marx auch die abstrakte Religionskritik von Feuerbach in eine Gesellschaftskritik der vorfindlichen Staatskirche um: Die »Kritik des Himmels« soll sich in eine »Kritik der Erde« umwandeln und die »Kritik der Religion in die Kritik des Rechts, die Kritik der Theologie in die Kritik der Politik«. (MEW 1: 379) Religion hat

einen Doppelcharakter, den Marx so beschreibt: »Das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elends und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend. Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Verhältnisse ist. Sie ist Opium des Volks«. (MEW 1: 378)

Welches »Elend« lässt die Menschen nach einer Lösung bei der Rechten suchen? In den USA reagiert eine »Antifaschistische Wirtschaftspolitik« auf die desolatte soziale und wirtschaftliche Lage. (Weber 2025) Die AfD hat es in Deutschland geschafft, sich als Alternative zum Status quo für diejenigen zu positionieren, die um ihre wirtschaftliche Lage bangen, obwohl ihr Programm de facto auf eine Umverteilung von unten nach oben hinausläuft. Es braucht deshalb eine sozial-ökologisch ausgerichtete antifaschistische Wirtschaftspolitik, die dem realen sozioökonomischen Abstieg und den Abstiegsängsten vieler Menschen eine Lösung anbietet, die ihr Leben besser macht und zugleich zur gesellschaftlich getragenen Stütze demokratischer Institutionen wird. Es geht darum, die Ängste direkt anzusprechen und eine konkrete, demokratische Alternative zum Status quo anzubieten. Mit Marx ist deshalb auch die »Kritik des Himmels« rechter politischer Theologie in eine »Kritik der Erde« und der gesellschaftlichen Verhältnisse umzuwandeln und die real existierende Religion der Neuen Rechten zu analysieren. Der Widerschein der realen Lage, die sich in der Aneignung der christlichen Religion durch die Neue Rechte zeigt, muss analysiert und offengelegt werden. Religion ist deshalb auch ein umkämpftes Feld um Deutungsmacht, um Hegemonie zur Durchsetzung menschenverachtender Ideologien und zum Umbau von Staat und Gesellschaft und erfordert deshalb die Stärkung progressiver Kräfte in Kirchen und Glaubensgemeinschaften. Die Kirchen haben aus ihrem Versagen und Irrungen im NS-Regime Konsequenzen gezogen und eine Brandmauer errichtet. Für sie ist christliche Ethik mit der Menschen- und Demokratieverachtung nicht vereinbar.

Die ideenpolitische Umdeutung des Widerstandskämpfers Bonhoeffer zum neurechten Widerstandsidol ist Teil einer

bewusst organisierten Kommunikationsstrategie der Neuen Rechten. Diese strategische Umdeutung hatte der Gesprächskreis Weltanschaulicher Dialog der Rosa-Luxemburg-Stiftung auf einer Tagung am 4. April 2025 zum Thema »Im Widerstand gegen rechts gestern und heute« anlässlich des 80. Jahrestags der Ermordung des Theologen und Widerstandskämpfers thematisiert. Sie will mit der Dokumentation der auf der Tagung gehaltenen Vorträge sowie weiterer Beiträge daran mitwirken, dass die Linke die Bedeutung von Religion für die Neue Rechte analytisch besser in den Blick nimmt, um deren kultur- und gesellschaftspolitische Stoßrichtung im gesellschaftspolitischen Kampffeld besser zu erfassen und um deren Einfluss bekämpfen und zurückdrängen zu können. Dazu aber müssen Linke ihre Religionsblindheit ablegen.

Die Autorinnen und Autoren

Dr. Julia Duchrow hat von 2011 bis 2019 das Referat Menschenrechte & Frieden bei Brot für die Welt geleitet und ist seit 2023 Generalsekretärin der deutschen Sektion von Amnesty International.

Arnd Henze ist WDR-Redakteur und Theologe, berufenes Mitglied der 13. Synode der EKD.

Cornelia Hildebrandt, Diplom-Philosophin, ist Referentin im Zentrum für Gesellschaftsanalyse und politische Bildung der Rosa Luxemburg Stiftung (RLS); Mitglied des Koordinationsteams von DIALOP – des europäischen Transversal Dialogue Project mit Sitz in Wien.

Steffen Küßner, Politikwissenschaftler, langjähriger Pressesprecher von Oxfam Deutschland und ist derzeit Persönlicher Referent der Generalsekretärin von Amnesty International in Deutschland.

Heinz-Joachim Lohmann ist stellvertretender Direktor der Evangelischen Akademie zu Berlin und Beauftragter der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz für den Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Petra Pau, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags a.D. Sie war von 1998 bis zu den Bundestagswahlen 2025 Mitglied des Deutschen Bundestags in der Fraktion DIE LINKE und von April 2006 bis März 2025 Vizepräsidentin des Bundestags.

Prof. Dr. Sabine Plonz ist Professorin für Ethik an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Münster, Gastprofessorin und Lehrbeauftragte an div. Hochschulen, derzeit primär mit privater Sorgearbeit beschäftigt.

Prof. Dr. Joerg Rieger lehrt an der Vanderbilt University in Nashville, Tennessee, USA und leitet dort das »Wendland-Cook Program in Religion and Justice«.

Prof. Dr. Rolf Schieder war bis zu seiner Emeritierung 2018 Professor für Praktische Theologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er ist Sprecher des Instituts für Religion und Politik und Gastprofessor an der Shanghai International Studies University in Shanghai, China.

Prof. Dr. Franz Segbers war bis zur Emeritierung außerplanmäßiger Professor für Sozialethik an der Philipps-Universität Marburg und zuletzt Referatsleiter für Arbeit, Ethik und Sozialpolitik im Diakonischen Werk in Hessen und Nassau, Gastprofessuren auf den Philippinen, Redaktionsmitglied in der Online-Zeitschrift *micha.links*.